

‘Virtue is bold and goodness never fearful’

(William Shakespeare: ‘Measure for Measure’)

Von Mag. Wolfgang Pinner

WIR SIND DIE GUTEN...

...aber wer sind die Bösen? Nachhaltiges Investment ist positiv ausgerichtet und versucht, rein kurzfristige ökonomische Ziele mit den langfristigen Perspektiven von Ökologie und Sozialem zu verbinden. Andere, konventionelle Ansätze tun das nicht. Sie sind deshalb nicht schlecht oder verantwortungslos, sondern lassen diesen Aspekt einfach außer Acht. Anders gesagt: Diejenigen Investoren, die nicht nachhaltig investieren, mögen das Thema interessant finden, aber aus verschiedenen Gründen (noch) nicht in dieser Weise veranlagten wollen. Beim Nichtstun gibt es allerdings auch einen Graubereich. Die Grenzen wurden zum Beispiel in diesem Sommer in Holland aufgezeigt. Dort wurden indirekte Pensionsfondsinvestments in der Landminenproduktion thematisiert. Landminen sind international geächtet und ein Investment in deren Produzenten sollte damit ein Tabu sein. Tatsächlich mussten einige Pensionskassen auf Druck der Bevölkerung Aktien verkaufen, die einen kleinen Teil ihres Umsatzes mit Landminen erzielen. Das Beispiel zeigt, dass es sich lohnt, immer wirklich gründlich zu durchleuchten, was man in seinem Portfolio hat. Und der Weg von Landminen zu anderen kontroversiellen Themen ist möglicherweise nicht so weit wie man denkt.

DIE NACHHALTIGE VIELFALT

Nachhaltigkeit ist also gut und positiv besetzt – was aber bedeutet der Begriff genau? Die Definitionen – auch die der im Markt erhältlichen nachhaltigen Veranlagungsprodukte – sind nicht ganz einheitlich, gehen aber in die Richtung von klaren Zielsetzungen wie Verantwortung, Dreidimensionalität (Ökonomie, Ökologie & Soziales) und Ressourcensicherung für die Zukunft. Die hier mit etwas kritischem Blick beäugte Vielfalt der Nachhaltigkeit begründet sich unter anderem in der Meinungsvielfalt unserer Gesellschaft. Die verstärkte Betonung von Individualismus und eigener Meinung führt zu unterschiedlichen Ansichten über Themen und Kriterien. Dabei muss klar sein, dass man beim Thema Nachhaltigkeit und dessen Analyse in den Bereich der ‚Soft Facts‘ eintaucht. Während herkömmliche Finanzmanager sich fast ausschließlich auf ‚Hard Facts‘ konzentrieren, sind Themen wie Stakeholderbeziehungen und Umweltaspekte zumindest teilweise nur mit weichen Faktoren abbild- und analysierbar. Auch ‚Soft Facts‘ sind freilich beurteilbar, wie eine wachsende Gruppe von auf Nachhaltigkeit spezialisierten Researchagenturen klar aufzeigt. Die Berücksichtigung von ‚Soft Facts‘ bedeutet auch, den festen, seit langem bestehenden Boden unter seinen Füßen zu verlassen und mit einem neuen Medium zu tauschen, das dynamischer ist und von vielen Seiten hinterfragt werden muss.

TRITTBRETT(SCHWARZ)FAHRER

Unter uns Guten – den nachhaltigen Investoren nämlich – gibt es nun auch wieder notwendige Differenzierungen. Denn man kann sich mit dem Thema ernsthaft beschäftigen oder lediglich das nachhaltige Pickerl oder Klebebild anbringen. Man denke etwa an Klimafonds. Investiert man in

Unternehmen, die das Thema zum Unternehmensinhalt gemacht haben oder in solche, die kleine Teile ihres Umsatzes eben auch in Umwelttechnologie erwirtschaften? Und: Brauchen Unternehmen wie Siemens oder BP überhaupt Geld von Investoren, um ihre Expansion zu finanzieren? Wohl deutlich weniger als wachstumsintensive Small- oder Mid-Caps. Zudem sind Großunternehmen in ihren nachhaltigen Bemühungen auch nicht immer wirklich glaubwürdig. Zu den beiden genannten Beispielen fallen dabei sofort ein Bestechungsskandal und ein Desaster rund um eine Ölpipeline in Alaska ein.

GLOBALE KONZEPTE

Als Unternehmen nun wirklich ‚gut genug‘ zu sein für den ‚echten‘ nachhaltigen Fonds ist also offenbar gar nicht so einfach. Die oben erwähnten Beispiele belegen das. Und auch Ansätze der internationalen Staatengemeinschaft gehen meist nicht weit genug. Die UN-Initiative ‚Global Compact‘ wurde 1999 von Kofi Annan ins Leben gerufen. Die Initiative besteht aus neun, der nachhaltigen Idee folgenden, Leitprinzipien in den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen und Umweltschutz. Global Compact beruht dabei auf reiner Freiwilligkeit, Sanktionsmöglichkeiten sind nicht vorgesehen. Bis dato wurde Global Compact von 3.800 Teilnehmern unterzeichnet. Aber es handelt sich dabei um nicht mehr als – in Anlehnung an Paul Watzlawick ‚eine Anleitung zum Nachhaltigsein‘. Es mag passieren, dass Unternehmen die Leitlinien unterzeichnen und darauf warten, dass sich alles andere von selbst ergibt. Und leider tritt dann oft eine Situation ein, die zu beschreiben ist als ‚stell Dir vor, alle unterzeichnen Global Compact und keiner tut’s‘. Denn die Initiativen im Unternehmen müssen aktiv gesetzt, vom Topmanagement unterstützt und laufend überwacht werden.

HOLLYWOOD UND NACHHALTIGKEIT?

Hollywood gilt wohl als Inbegriff des Imaginären und nicht der Realität Entsprechenden. Trotzdem sind berühmte Schauspieler und Schauspielerinnen über ihre Vorbildwirkung wichtige Katalysatoren für die öffentliche Meinung. Und Nachhaltigkeit ist ein Thema in Hollywood, das ist spätestens seit der Klimakatastrophe in ‚The Day After Tomorrow‘ bekannt. Einige Hollywoodstars sind eiserne Verfechter der Nachhaltigkeit, etwa Leonardo DiCaprio. Er hat sogar einen Film zum Thema mit dem Titel ‚Fünf vor Zwölf‘ (‚The Eleventh Hour‘) gedreht. Das Angenehme an Hollywood: Die Guten gewinnen immer. Und die Bösen werden auch als solche enttarnt. In ‚Constantine‘ spielt etwa Al Pacino den Teufel und gibt voll Stolz zu, in Tabakaktien investiert zu haben. Zumindest in Hollywood gibt es also, die klare Unterscheidung zwischen ‚gut‘ und ‚böse‘. An der Börse ist die Situation vielschichtiger, mit den klassischen Produkten der etablierten Anbieter kann man aber wohl auch hier nichts falsch machen und zählt dazu – zu den Guten, die Nachhaltigkeit aktiv betreiben.

Autor und geistiger Träger des VINIS-Mercur ist Mag. Wolfgang Pinner